

Streit um Gentechnik – eine kritische Betrachtung

Die Diskussion um die GVOs bei den Imkern, Biobauern und konventionellen Landwirten ist durch die hier genannten Gruppierungen zu großen Teilen selbst verschuldet. Die immer wiederkehrenden Argumente :

„Wir wissen zu wenig! Wir brauchen noch mehr Zeit für weitere Untersuchungen und gründliche Forschungen. Wir brauchen Studien von unabhängigen Institutionen usw. „usw. „

halte ich für vorgeschoben ja, im Einzelfall für scheinheilig. Schon seit Jahre sind die behaupteten drohen den Gefahren und Probleme auch und gerade im Kreis der Imkerschaft und ihrer Führungskräfte bekannt. Sie wurden schon 1995 auf der Apimondia in Lausanne dem damaligen Vorsitzenden des DIB im Beisein eines Jungimkers als Zeuge vorgetragen und es wurde dringend darum gebeten, die „Gefährlichkeit“ oder Ungefährlichkeit der Pollen von gentechnisch veränderten Pflanzen (besonders Raps und Mais) abzuklären. Unsere Honigkunden und die Imker selbst hätten einen Anspruch darauf, dass in diesen Fragen alsbald eine Klarstellung herbeigeführt werde.

Ist diese Anregung und Bitte aufgegriffen und beantwortet worden?

Bekommen Sie, liebe Leser dieses Schreibens, das selber heraus!

Das Dilemma um diese ungeklärten Fragen wuchs sich für uns Imker zu einem Riesenproblem aus, als von der damaligen Ministerin, Frau Künast, das Gentechnikgesetz vorgelegt und alsbald in Kraft gesetzt wurde. Wir werden uns noch Jahre mit den Folgen und Auswirkungen des Gesetzes rumschlagen müssen, weil lange vor dessen Ausarbeitung Grundlegendes versäumt wurde!

Dadurch wurde der Entstehung einer trüben, undurchsichtigen Gemengelage in der Diskussion um die „Grüne Gentechnik“ Vorschub geleistet, die natürlich politischen Gruppierungen ein breites Arbeitsfeld ermöglichte. Sie lassen diese diffuse Argumentationssuppe schön vor sich hinköcheln und übersehen, dass in dieser Situation die Konzerne die Nutznießer der endlosen Diskussionen sind. Siehe: „Chemische Rundschau“ Nr. 7 vom 16.2. 96! Bei diesem „Spiel“ werden kleinere Betriebe überrollt und vom Markt gedrängt. Arbeitsplätze werden vernichtet und die Entwicklung innovativer Ideen und Produkte wird verhindert!

Wichtiger als diese bedenkliche Verdrängung ist aber ein anderer Tatbestand. Schon seit Jahren sind mit Hilfe gentechnisch veränderter Pilze, Bakterien und auch bestimmter Hefen die unterschiedlichsten Milch- und Käseprodukte und sogar Vitamin C auf dem Markt .Sie werden mit Sicherheit auch von erklärten Gentechnikgegnern konsumiert. Sollten sie um Ursprung und die Art der Gewinnung dieser Lebensmittel und des Vitamins C informiert sein und sie trotzdem verzehren, dann wäre das im höchsten Maße scheinheilig.

Zur Klarstellung: Wer die „Grüne Gentechnik „ ablehnt, kann das Entscheidungsrecht hierüber uneingeschränkt für sich beanspruchen. Sollte er aber dabei seine Meinung mit Argumenten untermauern, muss er sich die Überprüfung derselben auf ihre Stichhaltigkeit und sachliche Richtigkeit gefallen lassen.

Der an sich berechtigte Hinweis darauf, dass noch mehr Untersuchungen zur Ungefährlichkeit durchgeführt werden müssten und deshalb noch mehr Zeit benötigt würde, wird mit jeder „Feldbefreiung“, mit jeder Zerstörung eines Freilandversuches löcheriger und weniger tragfähig, denn auf „befreiten Feldern“ kann man keine Forschungsergebnisse erzielen.

*Gottfried König
Zanderstraße 20 1/10
61231 Bad Nauheim*